

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 52

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Sylvester.

Sylvester! Gloden künden.
Das alte Jahr ist hin —
Ich schau ins Glodentreiben
Mit tiefbetäubtem Sinn.
Du fremder Gast willkommen!
Still sinne ich zurück —
Das alte gab mir Leiden
Bringst du mir nun das Glück?
Ich falte meine Hände
Andächtig zum Gebet —
Es ist mein Traum von Hoffen
Wie Glodenklang verweht. —

Das Jahr geht still zu Ende,
Nun sei auch still, mein Herz;
In Gottes treue Hände
Leg ich nun Freud und Schmerz.
Und was dies Jahr umschlossen,
Was Gott der Herr nur weiß,
Die Tränen, die geflossen,
Die Wunden brennend heiß.
Hilf uns durch die Zeiten
Und mache fest das Herz,
Geh selber uns zur Seite
Und führ uns himmelwärts.
Und ist es uns hienieden
So öde, so allein,
O laß in deinem Frieden
Uns hier schon selig sein.

Schweizerland

In der Schlußwoche der Session wurde mit allen möglichen Rückständen aufgeräumt, so daß sich die Volksvertreter mit gutem Gewissen heimbegeben konnten. Im Nationalrat kam zuerst der Voranschlag der Bundesbahnen und dann die Reduktion der Mitglieder zur Beratung. Beim ersten Traktandum wurde viel über das Thema Bahn und Auto debattiert. In der Debatte trat besonders Herr Gelpke, eine geistige Zierde unseres Nationalrates, hervor, der darauf hinwies, daß die finanzielle Besserstellung unserer Bahnen nur durch Vermehrung des Güterverkehrs erreicht werden könne und aus diesem Grunde müsse auch die Rheinschiffahrt gefördert werden. Und da dies schließlich nur durch Ausnahmetarife geschehen könne, so verlangte Herr Gelpke eine Revision des veralteten Tarifgesetzes der S. B. B., die dadurch auch Anschluß an den Seeverkehr gewinnen würde. Dr. Gafner aber betonte, daß die Lösung nicht lauten dürfe „Bahn oder Auto“, sondern „Bahn und Auto“. Die Generaldirektion der S. B. B. und die maßgebenden Wirtschaftsverbände müßten sich eben über die beste Lösung zu verständigen trachten. Ein einigermaßen gehässiger Ton kennzeichnete

die Debatten über die Reduktion der Mitgliederzahl des Nationalrates. Nur die B. G. B.-Partei und das liberale Zentrum sprachen sich eindeutig für eine wirksame Reduktion des Rates aus, die Sozialdemokraten sind dagegen und bei den Radikalen und Katholisch-Konservativen sind die Meinungen geteilt. Zum Schluß drang die Wahlziffer 22,000 durch, was eine Reduktion des Rates um 5 Mitglieder bedeutet. Der Ständerat aber, der sich für eine Wahlziffer von 23,000 ausgesprochen hatte, wurde heftig kritisiert. Zum Schluß wurden noch eine Menge kleinerer Geschäfte erledigt, so der Voranschlag der Alkoholverwaltung und das Bundesgesetz für den Schutz der öffentlichen Wappen, das dem Mißbrauch, der mit dem eidgenössischen und einzelnen kantonalen Wappen getrieben wird, Steuern soll.

Im Ständerat wurde der Voranschlag des Bundes zu Ende beraten, wobei bei der Beratung des Militärbudgets auch die Reorganisationsmöglichkeiten in der Armee besprochen wurden. Bundesrat Minger unterstrich dabei den Grundsatz des Festhaltens an der allgemeinen Wehrpflicht. Die Alters- und Hinterlassenenversicherung führte vorderhand zu dem Resultate, daß Bundesrat Schulthess eine nochmalige eingehende Prüfung der „Bedarfsversicherung“ zuordnete. Das Schlußwort darüber wird aber erst in der Frühlingsession gesprochen werden.

Am 18. ds. wurde im Parlamentsgebäude Herrn Nationalrat Dr. Baumberger die Ehrenmitgliedsurkunde des Schweiz. Alpwirtschaftlichen Vereins feierlich überreicht.

Der Bundesrat ratifizierte die beiden Genfer Konventionen betreffend Behandlung der Verwundeten und der Kriegsgefangenen. — Er genehmigte den Schiedsvertrag mit Kolumbien; ferner eine Botschaft über die Errichtung von Magazin- und Garagebauten und Lagerplätzen für das Telephonamt Genf, hiezu wird ein Kredit von Fr. 467,200 verlangt. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, dem schweizerischen Rindenzüchterverband einen außerordentlichen Beitrag bis zu Fr. 10,000 zu verabfolgen. — Zum Direktor der eidgenössischen Konstruktionswerkstätten in Thun wurde Werner Brügger von Meiringen ernannt, der derzeit Leiter der Werkstätten in Aarau ist. — Schließlich wurden noch zwei französische Staatsangehörige, die Kaufleute Pierre Serot und Henri Milot, die in der Schweiz Militärspionage getrieben hatten, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Das Personal der schweizerischen Speisewagen-gesellschaft ist in den Streik getreten. Das Personal der

internationalen Gesellschaft und der Mitropa, deren Wagen ebenfalls in der Schweiz laufen, ist am Streik nicht mitbeteiligt. Der Streik umfaßt 152 Personen, von welchen 143 im Verband organisiert sind. Der Betrieb auf den Linien ist stillgelegt und es ist noch fraglich, ob ein Notbetrieb möglich wird.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. sind die folgenden: Betriebseinnahmen im November Fr. 29,338,000 (Fr. 31,643,313); davon entfallen auf den Personenverkehr Fr. 9,788,000 (Fr. 9,798,195) und auf den Gepäcks-, Tier-, Güter- und Postverkehr Fr. 17,434,000 (Fr. 19,734,210). Betriebsausgaben Fr. 22,418,000 (Fr. 22,457,779). Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 6,920,000 (9,185,534 Franken). Vom 1. Januar bis zum 30. November 1930 betragen die Betriebseinnahmen Fr. 383,518,666 (Fr. 395,168,216) und die Betriebsausgaben Fr. 251,007,657 (Fr. 241,726,376). Es ergibt sich für diese 11 Monate ein Betriebsüberschuß von Fr. 132,511,009 (Fr. 153,441,840).

Die Generaldirektion der S. B. B. verfügte, daß auf 1. Januar 1931 die provisorischen Lokomotivführer des Eintrittsjahres 1913 und früher zu Reserveführern befördert werden können, die unbeschränkt verwendbar sind und an wenigstens 20 Tagen Führerdienst geleistet haben.

Auf Antrag des Lustamtes hat das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement dem Chefpioten der „Balair“, Hans Schär in Basel, ein Glüdwunschschreiben und eine Prämie von Fr. 1000 zukommen lassen als Auszeichnung dafür, daß er im vergangenen Herbst als Streckenflieger den 500,000. Kilometer ohne den geringsten Unfall zurückgelegt hat.

Uhrenexport wie Käseexport sind im November im Vergleich zum November 1929 stark zurückgegangen. Es wurden für 21,5 Millionen Franken (im Vorjahr 28,6 Millionen Franken) Uhren exportiert. Der Export von Hartkäse in Laiben fiel von 5,96 Millionen Franken im November des Vorjahres auf 5,07 Millionen Franken und der Schachtelkäse von 1,8 auf 1,37 Millionen Franken. Hauptabnehmer für Hartkäse sind die Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich und Italien und für Schachtelkäse Großbritannien, die Vereinigten Staaten und die Tschechoslowakei.

Nach Uebersee wanderten aus der Schweiz vom 1. Januar bis Ende November 3484 Personen aus, um 905 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Am 14. ds. wurde in Champione der Luganeseer Arnaldo Digiati von

Carabinieri festgenommen. Nach zwei Tagen wurde er wieder entlassen, aber aus dem Gebiete des Königreichs Italien ausgewiesen. Das eidgenössische Politische Departement wird sich mit der Sache befassen.

In Basel wurde am 19. ds. das neue Geldpostamt in der Hauptpost dem Publikum zugänglich gemacht. Es sind 11 neue Schalter eröffnet worden. Nun wird noch die Paketannahmestelle umgebaut und in vermehrte Schalter eingeteilt werden. — Im Alter von 76 Jahren starb Professor A. Baumgartner, Inhaber des Lehrstuhles für allgemeine Geschichte an der Universität Basel. Er trat sein Lehramt im Jahre 1889 an. — Die Leitung der Basler Mission erhielt Bericht, daß die beiden 1929 von chinesischen Räubern verschleppten Missionare dieser Tage befreit werden konnten. — Am 17. ds. nachmittags kaufte in einem Spezereiladen am Klosterberg ein junger Bursche eine Kleinigkeit, warf der Verkäuferin plötzlich eine Handvoll gemahlenen Pfeffer in die Augen und wollte die Kasse berauben. Da die Verkäuferin aber laut um Hilfe rief, nahm der Bursche Reißaus und konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

In Dietsch (Baselland) starb im Alter von 58 Jahren Landwirtschaftslehrer M. Hofer, der die basellandschaftliche Landwirtschaftsschule seit ihrem Bestehen als Vorsteher geleitet hatte.

In Genf wurde gegen die Abstimmung über die Volksinitiative auf Abschaffung des Erbschaftsinventars und der Erbschaftsteuer in direkter Linie, die mit einer Mehrheit von 19 Stimmen verworfen worden war, ein Rekurs eingereicht. Es sollen Unregelmäßigkeiten bei der Abstimmung vorgekommen sein. — Der 25jährige Handelsvertreter Marc Jean Grobet, der in die Bureaus des schwedischen Konsulates in Genf eingebrochen war, und eine Summe von Fr. 800 erbeutet hatte, wurde verhaftet.

Der Rilschenstock im Linththal (Glarus) scheint nicht mehr zu rutschen, wenigstens hat sich die Bewegung stark verlangsamt. Dies veranlaßte viele Bewohner von Linththal, ihre geräumten Wohnungen wieder zu beziehen. — Auf der Landstraße Schwanden-Engi hatte ein Lastwagenführer einen Landjäger samt seinem Häftling aufgenommen, um beide nach Glarus mitzunehmen. Bei der Station Warth riß der Häftling dem Chauffeur das Steuer aus der Hand und lenkte das Auto nach einer hohen Stützmauer. Der Chauffeur vermochte noch zu bremsen, so daß der Wagen halbwegs über dem Abgrund hängen blieb. Landjäger und Häftling kollerten den Abhang hinunter und der Häftling ergriff die Flucht, wurde jedoch in einer Baubarade wieder eingeholt und aufs neue verhaftet. Der Bahnverkehr der Sernftalbahn war wegen des Lastautos den ganzen Abend gesperrt.

Bei den St. Moritzer Bergbahnen in Graubünden hat es die Anschaffung neuer Maschinen ermöglicht, die Fahrzeit sowohl auf der Cantarella wie auch auf der Muottas-Muraigl-Draht-

seilbahn um die Hälfte zu verkürzen. Die Cantarella- und Corvigliabahn haben ihren Betrieb am 12. ds., die Muottas-Muraiglbahn den ihren am 14. ds. wieder aufgenommen.

Die Altersbeihilfe der Stadt Luzern wird am 1. Januar 1931 ihre Tätigkeit aufnehmen. Anspruchsberechtigt sind Personen, die das 65. Altersjahr zurückgelegt haben, die, wenn sie Stadtbürger sind, wenigstens seit 5 Jahren, wenn sie Schweizerbürger sind, wenigstens seit 15 Jahren und wenn sie Ausländer sind, wenigstens seit 20 Jahren in Luzern niedergelassen sind. Von der Altersbeihilfe ausgeschlossen sind Einzelpersonen, die ein Einkommen von über Fr. 1500, Ehepaare, die ein solches von über Fr. 2000 im Jahre haben. Außerdem Einzelpersonen, die ein Vermögen von über Fr. 10,000 und Ehepaare, die ein solches von über Fr. 15,000 besitzen.

Nach der „La Suisse“ will die Firma Suchard S. A. ihren Hauptsitz von Neuenburg nach Dietsch verlegen, wo bereits die Lokalitäten gemietet wurden. Schuld an dem Wegzug ist die große Steuerbelastung, von der im Kanton Neuenburg die Holdinggesellschaften betroffen werden.

In Wallenstadt im Kanton Sankt Gallen starb im 71. Lebensjahr der frühere Rektor der St. Galler Kantonschule, Prof. Dr. Adolf Did, der dort mehr als 4 Jahrzehnte die alten Sprachen gelehrt hatte und seit 1921 im Ruhestand lebte. — In Korschach wollte sich ein Zimmerherr mit einem Stilet das Leben nehmen. Sein Wohnungsinhaber, der Elektriker Paul Wegmüller, konnte ihn nach heftigem Handgemenge daran verhindern, starb aber kurz nach der Affäre an einem Herzschlag, den die Aufregung bewirkt hatte. Der Verstorbene war erst seit einem Jahre verheiratet.

Im Alter von 56 Jahren starb in Einsiedeln (Schwyz) Hotelier Karl Gyr. Beim Militär war er Oberst und Platzkommandant von Schwyz. Er war auch Bezirksammann und später Statthalter und gehörte auch dem Kantonsrat an.

Der Kanton Solothurn hat nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung eine Wohnbevölkerung von 144,578 Personen, gegen 130,617 im Jahre 1920.

Im Tessin, in der Nähe von Melide, fand der Stredenwärter am Strande des Sees die Leiche eines ertrunkenen Mädchens, die schwere Verletzungen am Halse aufwies. Es handelt sich um die polnische Staatsangehörige Esther Berger aus Berlin, die in einem Erziehungsinstitut in Lugano lebte. Man vermutet Selbstmord.

In Morges in der Waadt gelang es einem gerissenen Betrüger, an den Schaltern zweier Banken mit gefälschten Unterschriften Fr. 10,000 einzukassieren. — Der Kredit von einer Million Franken für die Erweiterung des Kantonsospitals wurde mit 15,655 Stimmen gegen 2416 Stimmen vom Volke bewilligt. Die Stimmbeteiligung war sehr schwach.

— In der Mittagsstunde des 19. ds. drangen Einbrecher in die Räumlichkeiten einer Bank in Montreux und raubten ca. 15,000 Franken.

Durch Urnenabstimmung wurde in Frauenfeld (Thurgau) die Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe beschlossen. Die Gemeinde leistet an jede einfache Geburt einen Beitrag von 50 Franken und an jede Zwillingsgeburt einen solchen von 70 Franken.

Bei der Volksabstimmung vom 21. Dezember in Uri wurde der Kandidat der konservativen Partei, Ständerat Ludwig Walfer, ohne Opposition zum Regierungsrat gewählt.

Die Einwohnerzahl des Kantons Zürich beträgt nach den Ergebnissen der Volkszählung 619,518 Personen, gegen 538,427 im Jahre 1920. — Der Große Stadtrat von Zürich beschloß eine Erhöhung der Gemeindesteuer um 4 Prozent, so daß sie jetzt 115 Prozent der Staatssteuer beträgt.

Verkehrsunfälle. In Olten stieß am 19. ds. um 1 Uhr früh der Supplementzug Zürich-Bern mit einer Rangierlokomotive zusammen. Beide Maschinen entgleisten, wobei der Güterarbeiter Hermann Schildknecht zwischen beide Lokomotiven geschleudert und getötet wurde. Der Materialschaden ist groß. Die Durchfahrt konnte um 3 Uhr morgens wieder eröffnet werden. — Am 15. ds. stürzte in Zürich das 73jährige Fräulein Teller aus Saffien an der Tramhaltestelle Paradeplatz vom Trittbrett des anfahren den Trams und wurde auf die Straße geschleudert. Sie starb kurz nach ihrer Einbringung ins Kantonspital. — In Niederwil wurde der 9jährige Sohn des Bäckers E. Boffart von einem Automobil überfahren und getötet. — Bei einem Sturz mit dem Velo erlitt der Knecht Suter-Baltisberger aus Rölliken so schwere Verletzungen, daß er tags darauf im Kantonspital starb. — Am 19. Dezember nachmittags wollten die beiden Garageangestellten in Billeneuve, Albert Soumi und Ernest Gallan, bei Tour de Peilz mit dem Motorrad einem Tramwagen vorfahren und verfangen sich zwischen diesem und einem aus der Gegenrichtung kommenden Tramwagen. Das Benzinreservoir ihres Motorrads explodierte. Soumi konnte nur mehr als verkohlte Leiche hervorgezogen werden, während Gallan kurz nach seiner Einlieferung ins Spital den Brandwunden erlag. — In Neuenburg wurde auf dem Trottoir der 17jährige André Jaquet von einem Lieferwagen aus Zürich gestreift und tödlich verletzt. Er verschied kurz nach dem Unfall. — In Zürich fuhr ein Motorradfahrer aus Zug gegen einen Baum, wobei ihm der Kopf vollkommen zertrümmert wurde.

Sonstige Unfälle. In der Zementfabrik in Wildegg erstickte der Arbeiter Brugger aus Auenstein im ausfließenden Zement. — In Niederlinsbach wurde der verheiratete Gotthelf Christen, als er im Stall ein Lichttadel einstecken wollte, durch den Lichtstrom getötet. — In Ziegelbrüde stürzte der Gärtnergehilfe Kiefer-Stüssli beim Ausputzen eines Birnbaumes ab und zog sich dabei

eine Verletzung der Wirbelsäule zu, die seinen Tod herbeiführte.

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl von Fürsprecher Emil Hauswirth in Erlach zum Gerichtspräsidenten des Amtsbezirkes Erlach. — In den Verwaltungsrat der Inselforporation wurden auf eine neue Amtsdauer von 6 Jahren gewählt: Regierungsrat Dr. Hugo Dürrenmatt, Bern; Dr. Jules Eguet, médecin à Corgémont; Bürger-ratspräsident R. D. F. von Fischer in Bern; Prof. Dr. Hans Guggisberg in Bern; Gerichtspräsident Hans Titen in Interlaken; Dr. med. Friedrich Lehmann in Löhj; Victor Mandelert, médecin à Porrentruy; Dr. Henri Mouttet, conseiller d'Etat à Berne, d'office; Pfarrer Bernhard Müller in Grobshöchstetten; Ingenieur F. Pulfer in Bern; Dr. med. August Rikli in Langenthal; Regierungsrat Dr. Alfred Rudolf in Bern, von Amtes wegen; Gemeinderat Oskar Schneeberger in Bern; Landwirt Rudolf Schmutz, Nationalrat in Oberbalm; Dr. A. Wander, Fabrikdirektor in Bern. — In die deutsche Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer wurden für eine neue Amtsdauer als Mitglieder wiedergewählt: Dr. Johann Zürcher, Seminar-direktor; Prof. Dr. Karl Zoberg; Prof. Dr. Otto von Greperz; Prof. Dr. Louis-Jacques Crelier; Prof. Dr. Friedrich Walzer; Dr. Arnold Schrag, Sekundarschulinspektor; Otto Graf, Sekretär des kantonal-bernerischen Lehrervereins, alle in Bern. — In den Verwaltungsrat der kantonalen Brandversicherungsanstalt wurden folgende im periodischen Austritt befindliche Mitglieder für eine neue Amtsdauer wiedergewählt: Virgile Chavanne, Redaktor in Bruntrut; Paul Hiltbrunner, Gutsbesitzer in Criswil; Adolf Hochuli, Notar in Löhj; Fritz Imobersteg, alt Regierungstatthalter, Zweiimmen; Hans Lanz, Spediteur in Thun; Ernst Reichen, Kaufmann in Langnau; Wilhelm Schenf, Müllermeister in Bern. — Zu Mitgliedern der kantonalen Jagdkommission wurden gewählt: Dr. Probst Rudolf, Zahnarzt in Bern; Bangertter Fritz, Landwirt in Buzwil; Reichenbach Fritz, Kaufmann in Gstaad; Dähler Ernst, Lehrer in Langnau i. E.; Dr. Riat Gustave, pharmacien à Delémont. Als Vertreter des Vogelschützen Dr. Dumont Fritz, Arzt in Bern. — Zum Forstmeister des Oberlandes mit Amtssitz in Spiez wurde der bisherige Kreisoberförster in Meiringen, Emil Däfen, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes im Kanton Bern erhielten: Notar Arthur Hukli von Saanen, der sich in Bern niedergelassen hat, und Dr. med. S. Bürgi, wohnhaft in Grenchen, für das bernische Grenzgebiet.

Folgende Volkszählungsergebnisse sind im Verlaufe der Woche bekannt geworden (die eingeklammerten Zahlen zeigen die Ergebnisse des Jahres 1920): Rüeggisberg 2421

(2590), Signau 2656 (2752), Sumiswald 5444 (5677), Trub 2201 (2485), wobei zu bemerken ist, daß 184 Einwohner im Jahre 1923 an die Gemeinde Trubschachen übergingen. Wäh-sachen 1362 (1407), Lauterbrunnen 2890, Schüpfen 2140 (2348), Bruntrut 5822 (5298) und St. Immer 6515 (6979).

Die Werbeaktion 1930 für die Schweizerische Schillerstiftung brachte im Kanton folgende Ergebnisse: Einmalige Beiträge von Kanton und Gemeinden Fr. 5670. Einmalige Beiträge von Privaten und Firmen Fr. 14,874.75, 26 neue Mitglieder auf Lebenszeit Fr. 2920, 942 neue Mitglieder Fr. 3403 und hiezu der Nettoerlös aus dem Postkartenverkauf Fr. 14,507.70, zusammen Fr. 41,375.25.

Die Maul- und Klauenseuche wurde neuerdings in je einem Fall in Reichenbach bei Zollikofen und in Affortern im Emmental konstatiert.

Am 21. ds. wurde die neurenovierte Kirche in Röniz festlich eingeweiht. Anwesend waren Regierungspräsident Dr. Dürrenmatt, Regierungsrat Böjiger, Vertreter des Synodalrates, der Gemeinde Röniz und der gesamte Kirchengemeinderat. Der festliche Tag wurde durch ein Konzert der Musikgesellschaft Röniz eingeleitet. Die Begrüßungsrede hielt der Ortsgeistliche, Pfarrer Fuchs; im Namen des Kirchengemeinderates sprach dessen Präsident, B. Schneider, und die Glückwünsche des Synodalrates überbrachte Oberrichter Dr. P. Wäber.

In Biglen macht sich seit einigen Tagen eine weiße Krähe bemerkbar, die von ihren schwarzen Kolleginnen heftig verfolgt wird.

† Rosina Frey, Kirchdorf.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ist hier am Freitag den 28. November die im hohen Alter von 82 Jahren verstorbene



† Rosina Frey („Doktors Köseli“).

Rosina Frey zur letzten Ruhe geleitet worden. Die Verbliebene stand bis zu ihrem Ableben, d. h. während vollen 55 Jahren, ununterbro-

chen, als Wirtschaftlerin, im Dienste der Familie Dr. Ringier-Mebi, hier. „Doktors Köseli“, wie es von der ganzen Bevölkerung genannt und geachtet wurde, sah die drei Kinder der Doktorsfamilie aufwachsen und half sie erziehen. Von der Herrschaft sind ihr ein hoffnungsvoller Sohn und später Herr und Frau Dr. Ringier im Tode vorangegangen, und „Köseli“ glaubte diese Schicksalsschläge nicht überwinden zu können, denn je länger, je fester hatten sich die Bande zwischen Herrschaft und ihr geknüpft. In diesen fünfeinhalb Decennien hat Rosina Frey unermüdlich und in seltener Pflichttreue die häuslichen Arbeiten verrichtet, sie war bis ins hohe Alter am Morgen die Erste und am Abend die Letzte im Hause. Die Familie Dr. Ringier hat diese seltene Treue und Anhänglichkeit ihres Diensthofen aber auch zu ehren und schätzen gewußt und in Dankbarkeit das Köseli längst als liebe Angehörige betrachtet. Ehre ihrem Andenken!

In Thun wurde an Stelle des demissionierenden Oberst Zollinger Hauptmann Brändli zum Präsidenten der Offiziersgesellschaft gewählt. Vizepräsident wurde Hauptmann von Wattenwyl und Sekretär Leutnant Urtenbacher.

Nach dem Jahresbericht des Oberländischen Fischereivereins war das Berichtsjahr ein Rekordjahr für die Forellenfischerei. Es wurden 75 Laichforellen im Gesamtgewicht von 394 Kilo gefangen und so konnten der Fischbrutanstalt in der Golden 501,000 Eier eingeliefert werden. Der Thunersee ist derzeit so voll mit Feras, daß eine intensive Befischung durch die Netzfischer notwendig wurde. Die intensive Felschenzucht kommt aber auch den Sportfischern zugute, so daß sich die Zahl der Rutenfischer verzehnfacht hat. Insgesamt wurden im Thuner- und Brienzersee an Jungfischen 18,560,000 Forellen, Felschen, Brienzig und Meschen ausgelegt. Der Verein will nun eine eigene Brutanstalt errichten, deren Baukosten sich auf ca. Fr. 12,000 belaufen. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist auf 275 angestiegen.

Die Bezirkssynode Obersimmental empfiehlt dem Synodalrat, die Pfarrei Ab- und Nidau, die momentan unbeseht ist und kaum 50 Einwohner zählt, überhaupt nicht mehr zu besetzen, sondern einen Lehrer hin zu wählen, der gewisse kirchliche Funktionen ausüben könnte. Dagegen sollte der Gemeinde Saanen ein zweiter Pfarrer, mit Sitz in Gstaad, gegeben werden, der gelegentlich in Ab- und Nidau predigen würde und auch sonst als Bezirkshelfer für die Kirchengemeinden des Saanenlandes und des Obersimmentales zu dienen hätte.

In Nidau veruchte der 28jährige Polisseur Konrad Bichsel Frau Cuttat in ihrem Geschäfte durch Hammerschläge zu betäuben, um die Kasse zu rauben. Frau Cuttat wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte festgenommen werden.

In Neuenstadt sind beim Brand des Lagerhauses der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft mehrere tausend Zentner Getreide vernichtet worden. Der Brand, mit dessen Eindämmung 18 Feuerwehren beschäftigt waren, soll durch Ueberhizen der Koksöfen in der Trodenanlage entstanden sein.

Dieser Tage wurde die Wasserversorgungsanlage für die Gemeinden Reconvilier und Sonceboz vollendet. Die Anlage fahrt die Cusattequellen in der Nähe des Elektrizitätswerkes an der Schük und preßt das Wasser mittelst elektrisch betriebener Zentrifugalpumpen in die Reservoirs der Gemeinden. Die Leitung nach Reconvilier hat eine Länge von 9 Kilometern und eine Höhendifferenz von 250 Metern. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf rund Fr. 400,000, wovon Fr. 300,000 auf Reconvilier und Fr. 100,000 auf Sonceboz entfallen.

Todesfälle. In Langnau starb am 19. ds. nach schwerem Leiden der Präsident des Banrates der bernischen Kantonalbank, Herr Albert Berger, im 66. Lebensjahre. Er war von 1902 bis 1918 im Großen Rat, von 1906–1910 Mitglied der Justizkommission, dann wurde er vom Großen Rat als Bankratspräsident der Kantonalbank gewählt. Er war schon früher Mitglied des Verwaltungsrates der Bank in Langnau und seit 1911 Mitglied des Verwaltungsrates der Emmentalbahn, der Bernischen Kraftwerke usw. — In Mühleberg wurde am 11. ds. Baumeister Gottfried Rüedi begraben, der bis zu seinem Tode Oberwegmeister der Gemeinde und Feuerwehrinspektor des Amtsbezirkes Laupen war. — In Lauperswil starb der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannte Landwirt Ulrich Ripper im hohen Alter von 84 Jahren. — In Metendorf starb im Alter von 62 Jahren der Landwirt Christian Reust, Kirchengemeinderat und Kassier der Viehzuchtgenossenschaft. — In Bönigen hielt der Tod seinen Einzug bei zwei Familien. Nach fast zweijähriger Krankheit starb der besonders in Schützenkreisen gut bekannte Gottlieb Leuenberger-Glaus und am 18. ds. im Alter von 87 Jahren der Fabrikant Johann Michel. — In Narberg verstarb am 17. ds. im Alter von 77 Jahren alt Regierungstatthalter Jakob Bürgi. Das Amt des Regierungstatthalters bekleidete er von 1887 bis 1921. Im 61. Lebensjahr starb ebenfalls in Narberg nach langer Krankheit der Kaufmann Hans Tschannen, ein allgemein geachteter Berufsmann.



† Jakob Stettbacher,

gewesener Spenglermeister in Bern.

An den Folgen eines schweren Herzleidens starb am 2. November Spenglermeister Jakob Stettbacher im Alter von 68 Jahren. Ein tüchtiger Handwerksmeister vom alten Schrot ist mit ihm dahingegangen. In seinem Heimatort Dübendorf geboren als Sohn eines Kleinbauers, lernte er von früher Jugend an kennen, was Brot verdienen heißt; mußten doch alle tapfer mithelfen, die zahlreiche Familie zu erhalten. Der Schule entwachsen, kam der aufgeweckte Junge zu alt Spenglermeister Böhhard in Dübendorf in die Berufslehre, wo er eine strenge und gründliche Ausbildung erhielt. Nach deren Beendigung zog es den jungen Handwerker in die Fremde, und auf der Walz — nach alter Väter Sitte — durchquerte er

seine liebe Schweiz und sogar über die Grenzen hinaus bis nach Ulm a/D. und dann wieder zurück in die Heimat, wo er in der Bundesstadt seine Gesellenlaufbahn beendigte. Im Jahre 1889 machte er sich selbständig und erwarb ein ganz kleines Geschäft zu unterst an der Brunnengasse, und gleichzeitig verehelichte er sich mit seiner treuen Lebensgefährtin, Fräulein Ida Ruh, welche ihm vier Söhne schenkte, wovon der



† Jakob Stettbacher.

erste sechsjährig starb. Durch unermüdlichen Fleiß, gemeinsam mit seiner tüchtigen Gattin, war es ihm vergönnt, einen langsamen aber schönen und stetigen Aufstieg seines Geschäftes zu erleben. Im Jahre 1899 durfte er ein eigenes Haus an der Standtstraße beziehen, dem wiederum ein Ladengeschäft an der Kramgasse angegliedert wurde. Kurz vor dem Kriege vereinigte er beide Geschäfte samt Werkstatt ins jetzige Haus an der Gerechtigkeitsgasse/Junkerengasse, wo er bis 1927 seinem Geschäft vorstand.

Sein freundliches, aufrichtiges Wesen, sowie seine großen Fachkenntnisse erwarben ihm allorts große Beliebtheit und Achtung. Nebst seiner strengen beruflichen Arbeit betätigte er sich lebhaft in seinem Berufsverband, dessen Präsident er während vielen Jahren war, und zugleich vertrat er im Zentralvorstand des Schweiz. Spenglermeister- und Installateuren-Verbandes die Berner Sektion. Auch im untern Stadtleist war er ein eifriges Mitglied, dessen Vorst. er während einigen Jahren führte und mit großer Liebe vertrat er stets die Interessen der untern Stadt.

Ein Herzleiden zwang den immer Tätigen im Jahre 1927, das Geschäft an seinen ältesten Sohn abzutreten. Noch war es ihm vergönnt, während drei Jahren die wohlverdiente Ruhe zu pflegen, umgeben von seiner lieben Gattin, Söhnen und Großkindern. Seit einigen Monaten machte sein Leiden starke Fortschritte, und trotz aller ärztlicher Kunst und treuer Pflege seiner Gattin ist er allzu früh, nach schweren Leidensstagen, von uns geschieden. Groß ist die Lide und tief das Leid in Familie und Freundeskreis.

Bei der Gemeindeabstimmung vom 20./21. Dezember wurden alle 6 Vorlagen angenommen. Die einzelnen Abstimmungsergebnisse waren die folgenden: Kanal Freiburgstraße-Bernstraße mit 4806 Ja gegen 312 Nein; Gemeindevoranschlag 1931 mit 4647 Ja gegen 490 Nein; Altersbeihilfe mit 4797

Ja gegen 350 Nein; Beitrag an die internationale Volkskunstausstellung mit 4305 Ja gegen 800 Nein; Alignement Mühledorfstraße mit 4718 Ja gegen 361 Nein; Alignement Schloßstraße mit 4677 Ja gegen 384 Nein. Stimmberechtigte 30,433, abgegebene Stimmzettel 5206, eingelangte Ausweisfarten 5225, Stimmbeteiligung 17,16 Prozent.

In der Stadtratsitzung vom 19. ds. erfolgten verschiedene Aufnahmen in das Gemeindebürgerrecht und wurden mehrere Abrechnungen genehmigt, darunter auch die über die Herrichtung des Flugplatzes Bern-Belpmoos. Die Herstellungskosten waren Fr. 209,833, während der Voranschlag nur Fr. 162,750 ausmachte. Für die Erweiterungsbauten auf dem Flugplatz wurde sodann ein neuer Kredit von Fr. 90,350 bewilligt. Für die Korrektion der Freiburgstraße wurde ein Kredit von Fr. 90,000 bewilligt, der als Notstandsarbeitenkredit für 1930/31 gilt. Auch wurden die Mitglieder sämtlicher Schulkommissionen teils bestätigt, teils neugewählt. Dann wurden noch zwei Motionen eingereicht, die eine von Vogel (Soz.) betreffs Aufstellung eines Programms über Arbeitsbeschaffung im Winter und eine von Schäfer (Soz.) betreffend die Revision der Arbeitslosenversicherung im Sinne einer Erhöhung der Gemeindefubvention.

Bei den Stichwahlen in den Kirchengemeinderat der Johanneskirchengemeinde waren noch 4 Kirchengemeinderäte zu wählen. Da die Vereinigung unabhängiger kirchlicher Wähler (Gruppe von Grenerz) ihren Abstand von der Wahl erklärt hatte, kamen nur mehr die 4 Kandidaten der sozialistischen Richtung in Voranschlag und es wurden die Herren Alb. Aebersold, Fr. Tschamper und Albert Zeller und Fräulein S. Bichsel gewählt. — Bei den Wahlen am 14. ds. hatten den Gang zur Urne in allen 7 Kirchengemeinden 1223 Männer und 1421 Frauen unternommen. Das im neuen Kirchengesetz enthaltene Recht der Wählbarkeit der Frauen wurde berücksichtigt und es wurden in 5 Kirchengemeinden je 2 Frauen gewählt. Nur die Ared- und die Friedenskirchengemeinde haben derzeit noch keine Frauen im Kirchengemeinderat.

Die Kramgasslauben erstrahlen seit dem 17. ds. im Lichterglanz der ehemaligen „Saffabeleuchtung“, die bis zum Jahreschluß aufrechterhalten bleibt.

Die Kreistelephonverwaltung nahm den Bau weiterer 4 Telephonkabinen im Hauptbahnhof in Aussicht, da die bisherigen dem Verkehr nicht mehr gewachsen sind. Zwei der neuen Kabinen werden auf den vordern Teil des 1. Perrons zu stehen kommen und die anderen beiden an der südlichen Außenwand des Wartsaales 2. Klasse.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Fräulein Annemarie Jenzer von Interlaken die Doktorprüfung.

Die Direktion der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn hat an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn R. Schwarz zum Betriebschef der

Bahn und der mitbetriebenen Linien Herrn Jakob Gaf, den bisherigen Stellvertreter, ernannt. An dessen Stelle kommt Herr Fritz Zinnifer, bisher erster Betriebsbeamter. Zum Betriebsbeamten auf der Abteilung des Betriebschefs in Bern wurde Herr E. Fren, bisher Stationsvorstand in Randersteg gewählt.

Beim Abschied aus der städtischen Feuerwehr erhielt in Anerkennung langjähriger, treuer Dienste Herr Hauptmann Fritz Maurer die goldene Feuerwehr als Ehrengeschenk. Maurer war durch 20 Jahre Kommandant der Sappeurcompagnie.

Am 17. ds. starb ganz unerwartet Herr Fürspreh Fritz von Wattenwyl in seinem 60. Altersjahre. — Am 22. ds. verschied an den Folgen einer kurzen, schweren Krankheit der Inhaber des Sportgeschäftes Th. Björnstad. Er war als junger Mann von Norwegen nach der Schweiz gekommen, um hier den damals noch unbekannten Skisport einzuführen. — Seinen Verletzungen erlag Fritz Schöni, der unlängst beim Verkehrsunfall an der Murtenstraße von einem Auto angefahren wurde.

Brände. Am 17. ds. abends brach im Estrich des Wohnhauses Ladenwandstraße 90 in Außerholligen ein Brand aus, der zwar lokalisiert werden konnte, immerhin aber Estrichwohnungen und Dach ausbrannte. Die Brandursache ist unbekannt. — Am 20. ds. früh entstand im Badmateriallager einer Südfrüchtefirma im äußeren Bollwerk ein Brand, der eine Zeitlang auch das Bezirksgefängnis bedrohte. Infolge der starken Rauchentwicklung mußten die Häftlinge in andere Zellen überführt werden. Der Brand konnte aber bald lokalisiert werden. Merkwürdig ist, daß kurz vorher, um 1 Uhr früh, auch in einem Südfrüchtelager im Volkshaushausgäßchen ein Brand entstanden war, der aber noch im Entstehen gelöscht werden konnte. — In der Unteren Stadt entstand in der Werkstätte eines Geschäftsmannes eine Explosion im Ramin, wodurch dieses vom Parterre bis über das Dach hinaus demoliert wurde. Der Schaden beträgt mindestens Fr. 1000. Der Geschäftsmann hatte einen mit Del getränkten Puzlappen in den Ofen geworfen.

Kleine Berner Umschau.

Nun geht das Jahr 1930 zu Ende und man könnte wieder einmal den uralten Streit beginnen, ob es das erste Jahr des neuen Dezeniums oder das letzte des alten war. Ich aber glaube nicht, daß die Welt sehr viel gewonnen hätte, wenn diese eminent wichtige Frage endlich einmal endgültig gelöst würde. Ich glaube auch nicht daran, daß die Welt im abgelaufenen Jahr einen so großen Schritt nach vorwärts getan hat, wie uns dies die Herren Macdonald, Briand und auch unsere eigenen Völkerbundsanwälte in großangelegten Reden glauben machen wollen. Ich bin eher der feierlichen Meinung, daß wir zurzeit freiben, oder um mich strategisch auszudrücken, uns nach „Rückwärts“ kon-

zentrieren. Denn wenn man nicht etwa die Vermehrung der ganz- und teilweise Arbeitslosen um einige Millionen — und so viel werden es auf dem ganzen Erdenrund wohl sein — auf die „Haben“-Seite des Jahres buchen wollte, so weiß ich wirklich nicht, was man dort verzeichnen könnte. Etwa die Fortschritte in der „Abrüstungsfrage“? Oder den Umstand, daß kein neuer Weltkrieg ausbrach und wir auch noch nicht alle ver-bolschewikiert sind? Das ist ja alles recht schön, aber als positiver Fortschritt läßt es sich doch nicht leicht einschätzen. Uebrigens, die Geschmäder sind ja verschieden und mir fällt da immer ein blutjunges Fräulein aus dem Aargau ein, das ich einmal am Bahnhof abholen mußte. Sie kam mit dem Personenzug und als ich sie — nur um ein Gespräch bescheiden anzubandeln — fragte, warum sie eigentlich nicht mit dem Schnellzug gekommen sei, da wäre sie ja doch um eine Stunde früher hier gewesen, da sah sie mich von oben bis unten verächtlich an und ripostierte pikiert: „Wenn ich auch nur eine Provinzlerin bin, so brauchen Sie mich doch nicht für so dumm zu halten, daß ich mit dem Schnellzug fahre, wenn ich mit dem Personenzug für weniger Geld eine volle Stunde länger fahren kann.“ Erst mußte ich lachen, dann mußte ich ihr aber im Innersten recht geben. Sie war eben noch wenig gefahren und ihr war das „Fahren“ die Hauptsache und nicht das „Ankommen“. Und wenn ich auch sonst nicht auf ihrem Standpunkt stehe, so mutet es auch mich kurios an, wenn z. B. Bergbahnen mit großem Applomb in die Welt posaunen, daß man Dank Einführung der neuesten technischen Errungenschaften, von jetzt ab um dreieinhalb Minuten rascher auf den Gipfel gelangen könne, wie bisher. Denn auf den Riesen oder das Rothorn fahre auch ich heute noch des „Drum und Drans“ wegen und nicht wegen des „Ankommens“.

Aber wie gesagt: „Tot capita, tot sententia“, und man kann nicht alle Individuen auf den gleichen Leisten schlagen. Und so wird auch vielen Menschen das abgelaufene Jahr als ein Musterjahr erscheinen, wenn auch ich nicht begreifen kann, warum. Man kann über alles seine eigenen Ansichten haben, die manchmal sogar überhaupt keine Ansicht sind. Jüngst besuchte ich ein „Krippenspiel“ in der Johannekirche, um mich zu überzeugen, ob diese auch heute noch so schön seien, wie in meiner seligen Bubenzzeit, wo ich mich immer schon das ganze Jahr auf die Weihnachtsspiele freute. Und da konstatierte ich erstens, daß dies nicht mehr der Fall ist, trotzdem sie heute viel geistreicher und prunkvoller ausgestattet sind als anno dazumal. Na, aber daran ist jedenfalls nur meine mittlerweile aus den Wundern herausgewachsene Individualität schuld. Zweitens aber fragte mich meine mir leider ganz unbekannte hübsche Nachbarin, als die „Heiligen drei Könige“ erschienen, ob das wohl „Indianer“ seien. Und ich antwortete ihr prompt: „Ausgeschlossen, denn damals war Amerika noch nicht erfunden.“ Sie aber blidte mich indig-niert an und verachtete mich nun un-

bedingt als ein ungeschliffenes Kamel, das es nicht zu würdigen verstehe, wenn man ihm Gelegenheit gäbe, eine interessante Bekanntschaft zu machen. Mir fiel erst auf dem Heimweg ein, daß das hübsche Fräulein noch viel zu jung war, um ihren Konfirmandenunterricht schon total verschluckt zu haben. Da war es aber schon zu spät und so sieht man wieder, daß jedes Ding seine zwei Seiten hat.

Und überhaupt ist doch jetzt die Zeit, wo Frieden auf Erden herrschen sollte und darum möchte ich auch ums Leben nicht boshaft werden, nicht einmal gegen mich. Jetzt sind doch die Tage, in welchen man schenkt und beschenkt wird. Und so beschenkte denn auch die Direktion der industriellen Betriebe zumindest einen Teil des tramfahrenden Publikums mit einer jedenfalls sehr sympathischen Neuerung. Auf den Tramwagen der Linie „3—4“ sah ich mit großen Lettern angeschrieben: „Richtung Breitenrain“. Vizeversa steht wohl auf der Rückseite: „Richtung Weißenbühl“. Das vermute ich allerdings nur, gesehen habe ich es noch nicht. Auf den Wagen der Linie „5—6“ steht aber nach wie vor — „nichts“. Und nun frage ich mich, ob die Trambahndirektion uns Thunsträcker für so intelligent hält; daß wir unsere Fahr-richtung auch ohne nähere Bezeichnung finden, oder ob sie damit nur andeuten will, daß es ihr ganz schnuppe ist, ob die Menschheit das Kirchenfeld findet oder nicht. Denn, wie schon einigemal gesagt, jedes Ding auf der Welt hat zwei Seiten, und es ist ganz individuell, nach welcher Seite man es dreht.

Im übrigen aber wünscht allen seinen schönen Leserinnen, und so es hat, auch allen seinen Lesern, ein glücklicheres neues Jahr als das alte war, der

Christian Ruegguet.

Zum neuen Jahr.

Recht viel Glück im neuen Jahr,
Allen, die da leben,
Und vom Erdenstaube hier
Nach den Sternen streben.
Wer sich da im Kämmerlein
Streckt nach seinem Decken,
Finde auch beim Ofen stets
Noch ein warmes Stüben.

Und dem, der da wohlgenut
Bergwärts stürmt behende,
Feine Skier und auch dazu
Feines Stigellände.
Und sofern er weiblich ist,
Noch auf alle Fälle
Abends dann im Sporthotel
Wunderfeine Bälle.

Und der Hausfrau, die da brav
Sorgt für Kind und Gatten,
Vitamine maßenhaft,
Ganze Wundergratten.
Und dem Gatten wiederum
Gold und echte Roten,
Abends seinen Dreier auch,
Weißen oder roten.

All dies gilt natürlich nur
Für die Abonnenten,
Und dann selbstverständlich auch
Für die Inferenten.
Und sogar für jene noch
Soll der Glückwunsch laufen,
Die die „Berner Woche“ nur
Oft am Kiosk kaufen. Sotta.